

„Garten der Sinne“

Gleichgewichtssinn

Die Bedeutung des vestibulären Systems wird oft unterschätzt, weil viele Funktionen unterhalb der Bewusstseinschwelle ablaufen. Nach Jean Ayres spielt es jedoch eine außerordentlich wichtige Rolle in der Gesamtfunktion des Gehirns: Sie fasst den Gleichgewichtssinn als ein „alles vereinendes Bezugssystem“ auf: „Er formt die Grundbeziehungen, die ein Mensch zur Schwerkraft und seiner physischen Umwelt hat. Alle anderen Arten von Empfindungen werden unter Bezug auf diese grundlegende vestibuläre Information verarbeitet“. Sinnliche Wahrnehmungen werden nach dieser Auffassung durch den Gleichgewichtssinn angeregt, reguliert und integriert, so dass der Körper mit allen seinen Sinnen als Ganzes zusammenwirkt. Als Grund für die besondere Bedeutung des Gleichgewichtssinns führt Ayres unter anderem die enge Verbindung zu anderen Sinnessystemen wie zum Beispiel dem Sehen und dem Hören an: „Das Sehzentrum in der Hirnrinde erhält so viele Impulse von seiten des vestibulären Systems, dass eine richtige Entwicklung des Sehvermögens ohne entsprechende vestibuläre Stimulation während der Jahre der Kindheit nicht zustande käme.“ Ebenso scheint die Verarbeitung akustischer Sinneswahrnehmungen im Hirnstamm – auch aufgrund der räumlichen Nähe beider Sinnessysteme im Innenohr – von vestibulären Impulsen beeinflusst zu werden.

Die Hauptnahrung für den Gleichgewichtssinn ist die Bewegung

Der Gleichgewichtssinn entwickelt sich bis zum 11. Lebensjahr und soll als Basis bis dahin in guter Qualität vorhanden sein.

Dabei spielen alle Sinne zusammen.

Je mehr Qualität die Nahrung hat umso besser – dabei spielen mehrere Faktoren eine Rolle

- Psychisches Gleichgewicht

- Emotionales Gleichgewicht

- Motorisches Gleichgewicht

Wir wünschen uns einen Garten der Sinne für unsere Kinder. Einen Garten in dem alle Sinne angesprochen werden, in dem sie entdecken und erkunden können und in dem ihre Bewegungsbedürfnisse ihren Platz finden.

Unsere Kinder wachsen in einer sinnesfeindlichen Umwelt auf. In unserer „verkopften“ Gesellschaft verschwindet das körperlich - sinnliche Erleben immer mehr, und so besteht schon bei Kindern die Gefahr, dass ihre sinnliche Wahrnehmung sich vorwiegend auf das Sehen und Hören reduziert. Körpernahe Wahrnehmungen geraten dagegen immer mehr in den Hintergrund. Alle Sinnesorgane brauchen Anregungen um zu funktionieren. Sie brauchen Erfahrungen, um sich weiterentwickeln zu können. Sie müssen benutzt werden, um nicht zu verkümmern. Leider gibt es in unserer Zeit immer mehr Kinder, die an Wahrnehmungsdefiziten leiden. Vielleicht auch deswegen, weil sie zu wenig Möglichkeiten haben ihre Wahrnehmung gesund zu erhalten. Selbst das Sehen und Hören bleibt diffus, wenn nicht auch andere - körpernahe - Systeme an Informationsgewinnung beteiligt sind. Die Kinder haben im privaten Umfeld oft zu wenig an Sinnesschulung, um so mehr wollen wir auf eine gesunde Sinnlichkeit und auf die körperlichen Betätigungsbedürfnisse achten.

Unsere Sinnessysteme werden in Körpernahe und Körperferne Sinne unterteilt:

Nahsinn = Basissinne

¥ vestibuläres System

Gleichgewicht

¥ taktiler System

Haut, Tastsinn

¥ propriozeptives System

Tiefeninformation

¥ gustatorisches System

Geschmackssinn

Fernsinn

¥ auditives System

Hörsinn

¥ visuelles System

Sehsinn

¥ olfaktorisches System

Geruchssinn

Damit unsere Kinder für ihre Sinnesentwicklung genug Nahrung finden sind wir sehr darauf bedacht ihre Bedürfnisse zu erkennen und ihnen eine entsprechende

Vorbereitung zu schaffen. Unser Ziel ist es, Kindern die Möglichkeit zu schaffen

„in ihrem inneren Gleichgewicht zu sein“

Maria Montessori erkannte die Sinnesbildung als wesentlichen Bestandteil der Erziehung von Kindern. Sie fasste das Kind als ein geistig aktives Wesen auf und sah die Sinnestätigkeit als grundlegende für die Persönlichkeitsentwicklung an.

Jean Ayres: „Wenn die Basissinne gut miteinander arbeiten kann das Gehirn gut im kognitiven Bereich arbeiten!“

Das Kind

